

## **Interview Memo 29**

Die Erzählerin hat Sozialpädagogik studiert. Vor dem Studium hat sie ein freiwilliges soziales Jahr in einer WfB gemacht. Im Anerkennungsjaar hat sie festgestellt, dass sie diese Art von Arbeit nicht mehr weiterführen möchte. Bei der Arbeit in einer Werkstatt geht es letztlich nur um die Produktion. Die Erzählerin sucht hier das Pädagogische vergeblich. In diesem Zusammenhang stellt sie fest, dass viele Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr oder Zivildienst machen, anschließend in diesem sozialen Berufsfeld bleiben.

Trotz der Tatsache, dass sie die Hausleitung inne hat, liegt ihre Hauptaufgabe in der Betreuungsarbeit, die immer mit Pflege durchsetzt ist. Daneben muss sie aber administrative Aufgaben erledigen wie z. B. Mitarbeitergespräche führen. Sie legt außerdem Wert auf die Leitbildentwicklung in ihrer Einrichtung, worauf man sich im Zweifelsfall berufen kann. Sie möchte ein Hauskonzept nach „Lego“ entwerfen.

Professionell gesehen stößt jeder Betreuer an seine Grenzen, was die Arbeit mit Bewohnern angeht, deshalb ist ihr die Selbstreflexion innerhalb der Arbeit wichtig. Sie bezeichnet ihre pädagogische Arbeitshaltung als „robust sein“ bzw. „härter sein“. Darunter versteht sie, dass sie gegenüber behinderten Menschen klare Grenzen innerhalb deren Verhaltenweisen setzt. Sie geht davon aus, dass ihr Verhalten aus der Tatsache heraus entstanden ist, dass sie vom Lande kommt. Sie stellt fest, dass ihre männlichen Charakterzüge im Gegensatz zu ihren anderen Kollegen stehen, die eher zu weiblichen Charakterzügen neigen.

Seit sie die Hausleitung inne hat bemerkt sie eine „positive“ Veränderung im Team. Das Team selbst hat sich erst durch Kämpfe gefunden. Sie selbst beurteilt ihr persönliche Arbeitssituation innerhalb des Hauses als problematisch, da die Verwaltung im Haus angesiedelt ist. Die Verwaltungsleitung mischt sich immer wieder ins Tagesgeschäft ein. So merkt die Verwaltungsleitung immer wieder Dinge an, die in den Augen der Erzählerin nicht so wichtig sind. Sie findet, dass die Mitarbeiter einen guten

Job machen. Aus dieser Situation heraus fühlt sie sich als Vermittlerin zwischen den Mitarbeitern und der Hausleitung.